

II.E.17

Gesellschaft und soziale Verantwortung

Welche Gerechtigkeit ist „gerecht“?

Dr. Veit Straßner



© RAABE 2021

© raynalE+

Wir alle haben eine Vorstellung davon, was gerecht ist. Doch je konkreter der Fall ist, in dem Gerechtigkeit geschaffen werden soll, desto unklarer sind unsere Vorstellungen. Was ist Gerechtigkeit? Wie lässt sich dieses Konzept differenzieren und systematisieren? Handelt es sich bei den unterschiedlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit um spitzfindige Überlegungen? Oder haben sie konkrete Auswirkungen? Welche Gerechtigkeitsvorstellung ist die „beste“? Diese Einheit gibt Einblick in unterschiedliche Vorstellungen von Gerechtigkeit.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 9–13

Dauer: 6 bis 8 Einzelstunden

Inhalt: Gerechtigkeitsvorstellungen, Konzepte von Verteilungsgerechtigkeit

Kompetenzen: Zentrale Aspekte des Konzeptes „Gerechtigkeit“ erläutern; unterschiedliche Dimensionen des Konzeptes unterscheiden; anhand konkreter Beispiele allgemeine Prinzipien herausarbeiten und vergleichen; die so gewonnenen Prinzipien auf Fallbeispiele anwenden und diskutieren; gemeinsam Wissensbestände organisieren

Medien: Texte, Karikaturen

Methoden: Textarbeit, Karikatureninterpretation, Pyramidendiskussion, Partner- und Gruppenarbeit, Mindmapping

Auf einen Blick

Was ist Gerechtigkeit? – Eine intuitive Annäherung an ein vielschichtiges Thema

1. Stunde

M 1 **Was ist Gerechtigkeit? – Eine erste intuitive Annäherung** / In Form einer Pyramidendiskussion setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Vorstellungen von Gerechtigkeit auseinander.

Vorzubereiten: Ein Plakat für jede Gruppe, Textmarker zur Ergebnissicherung, ggf. Magneten

Was ist Gerechtigkeit? – Ein systematischer Überblick

2. Stunde

M 2 **Gerechtigkeitsfragen sind allgegenwärtig** / Anhand von Schlagzeilen und Zeitungsmeldungen erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Gerechtigkeitsfragen allgegenwärtig sind. Deutlich wird, dass sie sich auf unterschiedlichste Bereiche des Lebens beziehen können.

M 3 **Was ist Gerechtigkeit? – Eine Systematisierung** / Dieser Text bietet eine strukturierte Übersicht über die unterschiedlichen Ebenen und Bedeutungsdimensionen des Gerechtigkeitsbegriffs.

Varianten der Verteilungsgerechtigkeit erarbeiten – Freie Arbeitsphase

3. Stunde

M 4 **Wie gelingt die Freiarbeitsphase? – Einige Informationen** / Dieses Material dient der Organisation und Strukturierung der Freiarbeitsphase der Schülerinnen und Schüler.

M 5 **Leistungsgerechtigkeit: Warum Leistung sich lohnen muss** / Dieses Material thematisiert die Bedeutung des Konzeptes der Leistungsgerechtigkeit für den sozialen Frieden in modernen Gesellschaften.

M 6 **Gleichheit ist der Maßstab der Gerechtigkeit** / Am Beispiel eines Unternehmens, das allen Mitarbeitenden den gleichen Lohn zahlt, können die Lernenden das Prinzip der Gleichheit kritisch würdigen.

M 7 **Bedarfsgerechtigkeit: Wer mehr braucht, soll auch mehr bekommen?** / Das Konzept der Bedarfsgerechtigkeit wird am Beispiel der Impfstoffverteilung während der Corona-Pandemie erarbeitet.

M 8 **Sollte man die Gerechtigkeit nicht besser dem Zufall überlassen?** / Der Zufall kennt kein Ansehen der Person. Wäre es deshalb nicht gerechter, Verteilungsentscheidungen dem Zufall zu überlassen?

M 9 **Akuter Bedarf oder erwarteter Nutzen? – Wie sollen knappe Güter verteilt werden?** / Am Beispiel der Vergabe von Spenderorganen wird das Prinzip der Nutzenorientierung thematisiert.

M 10 **Chancengerechtigkeit im Bildungswesen? – Arbeiterkinder werden ausgebremst** / Das Thema „Chancengerechtigkeit“ wird in diesem Material am Beispiel ungleicher Bildungschancen erarbeitet.





M 11

Formale Chancengerechtigkeit bietet keine substanzielle Chancengerechtigkeit / Dieses Material hat ebenfalls die Chancengerechtigkeit zum Gegenstand, behandelt das Thema aber auf einer abstrakteren Ebene. Es kann deshalb gut zur Binnendifferenzierung herangezogen werden.

4. Stunde

Auswertung der Freiarbeitsphase

M 12

Verteilungsgerechtigkeit: Ein Vergleich der unterschiedlichen Konzeptionen / Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler mit ausgewählten Konzepten der Verteilungsgerechtigkeit befasst haben, tauschen sie sich nun untereinander aus und vervollständigen ihr Wissen. Dieses Material dient der Strukturierung des Austauschs.

5. Stunde

Welche Gerechtigkeit ist gerecht? – Ein Fallbeispiel erörtern

M 13

Eine schwierige Entscheidung / Am Beispiel eines fiktiven Falles wenden die Lernenden die zuvor erarbeiteten Konzepte von Verteilungsgerechtigkeit an und erkennen, wie die Wahl des Verteilungsprinzips das Ergebnis beeinflusst. Sie erkennen, dass die Entscheidung für eines der möglichen Prinzipien zugleich eine Entscheidung mit ethischer Relevanz ist.

Erklärung zu Differenzierungssymbolen

	<p>Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen und Schülermaterialien, so findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen. In der Regel befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau. Explizit ausgewiesen werden deshalb Abweichungen nach oben (anspruchsvolle Materialien) bzw. unten (leichte Materialien bzw. Hilfestellungen für lernschwächere Schüler).</p>	
<p>einfaches Niveau</p>	<p>mittleres Niveau</p>	<p>schwieriges Niveau</p>

Was ist Gerechtigkeit? – Eine erste intuitive Annäherung

M 1

„Gerechtigkeit“ – unter diesem Begriff kann sich jeder etwas vorstellen. Jede und jeder hat unterschiedliche Gedanken und Bilder dazu im Kopf. Doch wie bei vielen Begriffen, von denen eigentlich jede und jeder eine Vorstellung hat, wird es dann spannend, wenn man versucht, diese Begriffe zu klären und zu definieren. Um uns unserer Gerechtigkeitsvorstellungen bewusst zu werden und diese untereinander abzugleichen, nutzen wir die Methode der Pyramidendiskussion. Wir gehen dabei in mehreren Schritten vor.

Aufgabe

Führen Sie gemäß dem Schema eine Pyramidendiskussion zur Frage „Was ist Gerechtigkeit?“.

Aufgaben für die erste Phase: Einzelarbeit

In der ersten Phase macht sich jede und jeder für sich Gedanken darüber, was „Gerechtigkeit“ eigentlich bedeutet. Das Ziel dieser Phase ist es, möglichst viele relevante Aspekte dieses Begriffes zu erfassen und eine passende Definition zu erstellen.

Aufgaben für die zweite Phase: Partnerarbeit

In dieser Phase finden sich jeweils zwei Personen zusammen. Sie stellen sich gegenseitig ihre Gedanken und Ergebnisse aus der ersten Phase vor, tauschen sich darüber aus und diskutieren diese. Danach versuchen sie sich gemeinsam auf eine möglichst zutreffende Definition des Begriffes „Gerechtigkeit“ zu verständigen.

Aufgaben für die dritte Phase: Gruppenarbeit

Nun tauschen sich zwei Paare in gleicher Weise über ihre Überlegungen und Ergebnisse aus der vorangegangenen Phase aus und erarbeiten auf dieser Basis eine gemeinsame Definition.

Aufgaben für die vierte Phase: Plenarphase

In der abschließenden Phase stellen die einzelnen Gruppen aus der dritten Phase ihre Ergebnisse vor, vergleichen sie mit denen der anderen Gruppen und erarbeiten eine gemeinsame Definition.

Was ist Gerechtigkeit? – Keine einfache Frage



© SD / Productions / E+.



Gerechtigkeitsfragen sind allgegenwärtig

M 2

Gerechtigkeitsrelevante Fragen sind allgegenwärtig. Sie stellen sich uns immer wieder. Sind wir uns dessen bewusst?

Aufgaben

1. Sichten Sie die Zeitungsmeldungen unten. Suchen Sie jene Meldungen heraus, bei denen Ihrer Einschätzung nach Gerechtigkeitsfragen eine Rolle spielen.
2. Versuchen Sie, die in den entsprechenden Meldungen thematisierten Gerechtigkeitsfragen möglichst genau zu fassen.
3. Vergleichen und diskutieren Sie Ihre Ergebnisse anschließend in Kleingruppen bzw. im Plenum.



So könnten Zeitungsmeldungen aussehen



© RAABE 2021

© Dirk Rietschel / E+.

In diesen Meldungen thematisierte Gerechtigkeitsfragen sind:

- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____



Leistungsgerechtigkeit: Warum Leistung sich lohnen muss

M 5

Menschen sind ungleich. Das ist nicht weiter besorgniserregend. Nimmt die soziale Ungleichheit, vor allem die Kluft zwischen Arm und Reich aber immer weiter zu, dann kann einen das schon nachdenklich stimmen. Das Unbehagen, das viele Menschen angesichts der wachsenden Statusunterschiede verspüren, ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Börsengewinne, Spitzengehälter und Millionenerbschaften schwer mit dem allgemein anerkannten Leistungsprinzip vereinbar sind. Kurz gefasst besagt dieses Prinzip: Wer mehr leistet, der soll auch mehr verdienen.



Aufgaben

1. Geben Sie den Grundgedanken des Prinzips der Leistungsgerechtigkeit in eigenen Worten wieder.
2. Arbeiten Sie heraus, welche Bedeutung dem Leistungsprinzip in einer ungleichen Gesellschaft zukommt.
3. Finden Sie Beispiele für Bereiche, in denen das Leistungsprinzip zum Einsatz kommt und als gerecht empfunden wird.
4. Legen Sie dar, weshalb die Verfasserin des Textes der Meinung ist, dass das Prinzip der Leistungsgerechtigkeit nicht mehr uneingeschränkt zu gelten scheint.
5. Diskutieren Sie, ob und unter welchen Bedingungen Leistung dennoch ein gerechtes Verteilungskriterium sein kann.



Janne Kieselbach: Leistung lohnt sich eben nicht

„Die Frage ist immer: Weshalb verdienst du mehr als ich und wie ist das gerechtfertigt? Diese Quelle potenzieller Konflikte muss stillgestellt werden“, erklärt der Sozialwissenschaftler Claus Offe. [...] Auch Sighard Neckel, Soziologe an der Universität Hamburg, nennt das Leistungsprinzip eine „Basisnorm“, weil es dazu diene, soziale Ungleichheit zu legitimieren. [...]

- 5 Aber was ist eigentlich Leistung? Könnte nicht auch ein Spekulationsgewinn an der Börse als Leistung gelten? Nein, sagt Neckel, der Begriff sei zwar schwer bestimmbar, aber nicht beliebig. Mit Leistung sei stets ein beabsichtigtes Handlungsergebnis gemeint. „Wenn Sie auf den Jahrmarkt gehen und Sie ziehen ein Gewinnerlos, wird Ihnen niemand auf die Schulter klopfen und sagen: ‚Das ist aber eine prima Leistung gewesen.‘ Es handelt sich um Zufall oder Glück.“ In der
- 10 gesellschaftlichen Wahrnehmung stünden deshalb gerade Börsengewinne unter einem Begründungsdruck, weil sie die unbewusste Anforderung an den Leistungsbegriff – dass es sich um das Ergebnis einer beabsichtigten Tätigkeit handelt – verletzen. Außerdem sei echte Leistung nur dann gegeben, wenn man seine erworbenen Kenntnisse oder Fähigkeiten selbst anwendet.
- 15 „Menschen, die nur die Fähigkeiten anderer einsetzen, um dafür aber hohe Erträge zu bekommen, die stehen vor dem Problem, dass ihnen das eigentlich nicht richtig als Leistung angerechnet wird“, sagt Neckel. [...]

Wer sich also über Managergehälter oder Sportlereinkünfte echauffiert, der hat mit großer Wahrscheinlichkeit Zweifel daran, dass diese Kriterien erfüllt sind oder dass die erbrachte Leistung mit der Entlohnung in einem angemessenen Verhältnis steht. Kurzum: Das Leistungsprinzip ist dann aus Sicht vieler Menschen nicht ansatzweise erfüllt.

20 Und das ist zunächst einmal problematisch: Denn der Glaube an eine vermeintliche Leistungsgerechtigkeit hat stets dabei geholfen, gesellschaftliche Verhältnisse zu stabilisieren. Fällt er weg, treten Vorbehalte an seine Stelle. [...] Allerdings könnte diese Situation auch dazu anregen, das Leistungsprinzip an sich zu hinterfragen. [...]